

„ImPuls“ Themenabend Hospiz und Palliativversorgung

Nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben können!

Diese Überschrift begleitete die zahlreich erschienenen Teilnehmer durch den Informationsabend im Bruggerhaus Bergkirchen. In kurzen Vorträgen zeigten die Akteure im Netzwerk von Hospizbegleitern und Palliativfachkräften, wie sie an ihren Stellen diesen Anspruch für die Betroffenen im Landkreis Dachau zunehmend ermöglichen.

Martina Gröschner vom Elisabeth Hospizverein Dachau e.V. informierte über die fürsorgliche Begleitung Sterbender und deren Angehörigen in ihrem Zuhause, im Pflegeheim und in der Klinik. Sie ist als Palliativfachkraft erste Ansprechpartnerin für die Hilfesuchenden und koordiniert und begleitet ihrerseits die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer in deren Tätigkeit.

Karin Ehleiter stellte den Palliativ Care Konsiliardienst innerhalb des Helios Klinikum Dachau vor. Hierbei werden Patienten mit unheilbarer Krankheit zusätzlich zu ihrer krankheitsbedingten Behandlung unterstützt und begleitet. Ein Team aus Palliativpflegefachkräften, Ärzten, Therapeuten, und Seelsorgern stehen dem Personal der Klinik und den betroffenen Patienten beratend zur Seite.

Vom Team der Speziellen Ambulanten Palliativ Versorgung (SAPV) in Dachau zeigte Beate Birk die Versorgung der unheilbar erkrankten Patienten nach der Krankenhausentlassung auf. In der häuslichen Umgebung unterstützen Palliativmediziner die hausärztliche Behandlung in Krisensituationen. Palliativfachkräfte übernehmen pflegerische Tätigkeiten wie z.B. die Medikamentenabgabe und die Wundversorgung, organisieren Hilfsmittel oder helfen bei der Bürokratie und arbeiten mit Angehörigen und Pflegediensten zusammen.

Im Podium stellen sich die sehr stark vernetzten und spürbar sehr engagierten Damen der zum Teil emotionalen Diskussion und den drängenden Fragen der interessierten Gäste. Hier wurde deutlich, wie wichtig es ist von den Ansprüchen und Angeboten zu wissen und diese einzufordern. So können Bedürfnisse und Wünsche von Menschen in ihrer letzten Lebensphase berücksichtigt und eine bestmögliche Anpassung an die gegebenen Verhältnisse realisiert werden.





